

„Endlich wieder Leselenz-Luft“

Der Stipendiaten-Begrüßungsabend des 24. Hausacher Leselenz fand am Donnerstagabend in der Stadthalle in Hausach statt – live mit Ausnahme der aus Budapest zugeschalteten Kinga Tóth.

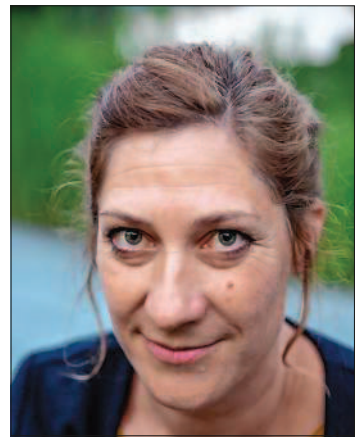
VON ANDREAS BUCHTA

Hausach. „Poetisiert euch“ zierte der Kurator des Hausacher Leselenz, José F. A. Oliver bei der Eröffnung des Begrüßungsabends der Stipendiaten am Donnerstagabend. Das sei leider beim Wetter nicht gelungen, weshalb die Begrüßung der Stadtschreiber und Stipendiaten nun in der Halle stattfinden müsse.

(Fast) alle waren sie zum Begrüßungsabend gekommen: Martin Fritz, der von der Jury für das Stipendium in der Sparte Lyrik/Prosa ausgewählt worden war, Christian Handel, der das Amanda-Neumayer-Stipendium erhalten hatte und Stefanie Höfler, an welche die Poetik-Dozentur an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ging. Nur die Gisela-Scherer-Stipendiatin Kinga Tóth war verhindert; sie war aus Budapest per Video zugeschaltet.

Sie schreibe in drei Sprachen, erklärte Kinga Tóth von der großen Video-Leinwand: In Deutsch, Ungarisch und Englisch oder in einer Art Mischsprache aus Deutsch und Ungarisch. Die Situation der Schriftsteller in Ungarn bezeichnete sie als „einfach furchtbar“. Sie selbst sei in keiner Sparte eine echte Spezialistin. Die Lösung für ihre „biographische Problematik“ sei „wie bei einer guten Suppe: Von allem etwas“.

„Das Programm wurde mit heißen, nein, mit rotglühenden Nadeln gestrickt, um den 24. Hausacher Leselenz abhalten zu können“, erinnerte Kurator Oliver an die Mühen im Vorfeld. Bürgermeister Wolfgang Hermann bestätigte diese Einschätzung und zeigte sich „dankbar, dass wir zusammenkommen dürfen“. Nach dem kulturellen Tiefschlaf wabere endlich wieder spürbar Leselenz-Luft durch Hausach.



Autorin Lydia Mischkulnig (oben) las aus ihrem Roman „Die Richterin“. Astrid Schimmelpenninck (unten, links) von der Amanda-Neumayer-Stiftung schenkte dem Stipendiaten Christian Handel (daneben) eine Kladde. Stefanie Höfler (unten, rechts) erhält eine Dozentur an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Fotos: Harald Krichel

Die Einrichtung Stadtschreiber sei für die Stadt und die Dichter gleichermaßen eine Win-Win-Situation, stellte er fest, wünschte den Stipendiaten eine „fantastisch tolle Zeit in Hausach“ und überreichte ihnen jeweils ein Exemplar von Michaela Kellers „Huse fier Riigschmeckte“.

Astrid Schimmelpenninck von der Amanda-Neumayer-Stiftung bescheinigte „José und seinem Team ein ungläub-

liches Durchhaltevermögen“. Sie schenkte dem Stipendiaten der Stiftung, Christian Handel, der mit Jugendliteratur in die Welt hinauszog und wieder zurück nach Hausach, für seine Arbeit ab Oktober im „Molerhiisli“ eine Kladde.

Die Vorsitzende des Fördervereins Leselenz, Ulrike Tippmann, sprach allen, „die uns treu auf der kulturellen Hungerstrecke unterstützt haben“, ihren Dank aus. Beate Klausenberger gratulierte Stefanie Höfler zu ihrer Dozentur „Kinderleicht und Lesejung“ an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. „Sie lässt auch Erwachsenenherzen höher schlagen“, befand Oliver. In seiner Laudatio versuchte Jury-Mitglied Robert Renk dem „Phänomen Martin Fritz auf die Schliche“ zu kommen. Er sei in allen nur denkbaren Sparten zuhause, „überall dezent präsent“: Eine fleischgewordene Dialektik, die auch noch im Scheitern größte Erfolge erziele und die Unentslossenheit in Stärke ummünze. „Er trifft den Sound

seiner Zeit wie kein anderer“, stellte er fest und er freue sich jetzt schon auf seine Kolumnen im OFFENBURGER TAGEBLATT.

Zum Abschluss der Stipendiatenbegrüßung kam ein beim Leselenz bewährtes Format zum Einsatz: Die Manus-kriptlesung der arrivierten Schriftstellerin Lydia Mischkulnig aus veröffentlichten und noch nicht veröffentlichten Texten, in die der österreichische Autor Michael Stavaric mit einem kleinen Rede-Kunstwerk einführte.

Mischkulnig las zunächst aus ihrem letzten Roman „Die Richterin“, der sich mit der Zwiespältigkeit von Asylverfahren befasst, bei denen Entscheidungen über Schicksale getroffen werden. Als zweites las sie aus ihrem Romanprojekt „Der Rückkehrer“. Hier stehen reiche Philanthropen, „Superreiche mit Herz“, als Geisel der Menschen im Mittelpunkt. Als Sahnehäubchen präsentierte sie den verzückten Zuhörern die Miniatur „Der schlafende Bernhard“.



Die Gisela-Scherer-Stipendiatin Kinga Tóth war per Video aus Budapest in der Stadthalle zugeschaltet.

Foto: Andreas Buchta